

Streichwehr könnte Abhilfe schaffen und Fische retten

Wenn Fischen das Wasser fehlt



Die Hüfinger Fischer wollen mit einer Streichwehr die Fische in der Breg schützen.

Bild: Butschle

Die Hüfinger Fischer
sind sauer auf Turbinenbetreiber: Seit Jahren verenden Fische in der Breg wegen einem Wasserkraftwerk.

Von Wilhelm Butschle

Die Hüfinger Fischer sind sauer. Ihre Wut richtet sich seit Jahren gegen die Betreiber von zwei Wasserkraftanlagen im Gewerbekanal der Stadt Hüfingen. Dieser ist ein Jahrhundert alter, künstlich gelegter Wasserlauf in die historische Baarstadt. Vor über 15 Jahren reaktivierte die GEDEA Schwarzwaldkraft Service GmbH in diesem Gewässer zwei alte Wasserkraftanlagen, in denen früher die Hüfinger Stadtwerke selbst Strom produzierten. Neue Turbinen machten die Stromgewinnung aus der Kraft des fließenden Wassers wieder rentabel. Doch seither schwelt ein offener Konflikt. Auf der einen Seite, die GEDEA, die aus betriebswirtschaftlichen Gründen so viel wie möglich an Strom pro-

duzieren möchte. Auf der anderen stehen die Fischer, die sich seit Jahrzehnten um die ökologische Vielfalt und das natürliche Gleichgewicht an der Breg kümmern. Denn in regenarmen Zeiten kommt es zum Kampf um das lebenserhaltende Wasser des Flusses. Die GEDEA entnimmt der Breg für ihre Stromturbinen im Gewerbekanal möglichst viel Wasser. Je mehr Wasser durch die Kraftwerke geleitet werden kann, umso höher die Effizienz. Dabei kommt es beinahe jährlich zum Wasserkollaps in der Breg. Tausenden von Fischen wird auf einer Strecke von knapp 800 Metern ihre Lebensgrundlage geraubt. Ein elendes Sterben der Forellen, Groppen, Bachschmerlen und Elritzen ist die Folge. „Dabei“, so Bürgermeister Anton Knapp, „hat die GEDEA die rechtliche Verpflichtung, bei Niedrigwasser der Breg nur so viel Wasser zu entnehmen, dass die Fische im Flusslauf nicht gefährdet werden“. Doch in der Praxis sieht es leider anders aus. Das trifft den Fischerverein auch finanziell sehr hart. Jedes Jahr werden aus Vereinsmitteln Jungfische in die Breg eingesetzt. Die Begründung von Seiten der Wasserkraftbetreiber: Entweder lag ein menschliches Versagen, ein mechanischer Bedienungsfehler oder eine elektrische Störung vor. Thomas Erat,

zweiter Vorstand im Verein lässt seiner Enttäuschung freien Lauf. „Im vergangenen August verkündete die GEDEA nach dem letzten Fischsterben, unverzüglich mit uns sprechen zu wollen“. Große Worte, denen keine Taten folgten. Dieter Schäfer, Geschäftsführer der GEDEA, wollte sogar „die Fischer in den Betrieb der Wasserkraftanlage künftig mit einbeziehen“, so sein damaliges Versprechen. Doch seither herrscht Funkstille. Den Strafantrag der Fischer, wegen gesetzeswidriger Wasserabnahme, versandt in den Mühlen der Justiz. Die Polizei habe die Angelegenheit an die Bußgeldstelle im Landratsamt abgegeben. „Von dort kommt keine Reaktion“, so Erat im Gespräch mit unserer Zeitung. Die Fischer sitzen auf dem Trockenen. In wenigen Wochen steht das Einbringen der Jungfische an. Doch Schadenersatzzahlungen für bisherige Fischsterben gibt es nicht. Ein scheinbar machtloses Ausgeliefert sein, demoralisiert die um den Naturschutz engagierten Petrijünger. Ein Streichwehr könnte in der Zukunft Abhilfe schaffen und die Fische retten. Eine solche Anlage gewährleistet, dass in den Gewerbekanal nur abfließen kann, was die Breg für ihre Tierwelt nicht benötigt. Die Fischer wollen nun beim Land einen Antrag dafür stellen.